

Zeitschrift: Jahresbericht der Geographischen Gesellschaft von Bern
Band: 44 (1957)

Artikel: Reiseeindrücke aus Sowjetrussland
Autor: Ringwald, F. / Köchli, P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-323855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nische Bevölkerungsanteil rasch an. Hunderttausende von Japanern leben im Amazonasgebiet, wobei allerdings festzustellen ist, daß bereits die Kinder der Einwanderer nur noch Portugiesisch sprechen. Als äußerst angenehm empfindet man es, daß nirgends ein Rassenvorurteil besteht.

In diesem ausgedehnten Raume stellen sich trotz der raschen Bevölkerungszunahme (sie ist die größte in Südamerika) vorläufig noch gewaltige Probleme, so vor allem die Frage der Arbeitskräfte und der Verkehrserschließung. Sobald diese zwei Fragen gelöst sind, wird Brasilien voraussichtlich eine großartige Entwicklung zu verzeichnen haben. In diesem Sinne ist es ein Land der Zukunft. Ferner muß das Problem Industrie/Landwirtschaft gelöst werden; denn heute drängen sich große Bevölkerungsteile zur Industrie, so daß der landwirtschaftlich genutzte Boden sich nicht in dem Maße ausdehnt, wie die Bevölkerung und ihre Lebensansprüche wachsen.

Der Referent schilderte hierauf die Probleme einiger Teilstaaten und Städte, so von Pernambuco/Recife, Bahia/San Salvador, Minas Geraes/Volta Redonda, Rio de Janeiro, São Paulo, aber auch der kleinen stagnierenden Landstädte im Innern des Landes, ferner den Kampf um Neuland am Rande des Urwaldes, die Abwanderung aus Gebieten mit erschöpftem Boden usw.

P. Köchli

Die Entschleierung der Antarktis

Vortrag von Herrn Dr. H. Lewandowski, Genf, am 13. Dezember 1957

Der Referent gab vor allem einen Überblick von der klassischen Polarforschungszeit zur Neuzeit. Nach 1928 wurden Schiff- und Landexpeditionen mit Hundeschlitten durch immer modernere und technisch vervollkommnete Hilfsmittel abgelöst. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er das Leben und die Arbeit Admiral Byrds, der an der Erforschung der Antarktis einen hervorragenden Anteil hatte.

P. Köchli

Reiseeindrücke aus Sowjetrußland

Vortrag von Herrn Dr. F. Ringwald, Luzern, am 17. Januar 1958

1955 lud die Sowjetunion über die Uno und deren Organisation zur Förderung unterentwickelter Länder eine Studienkommission von Elektrofachleuten aus 17 Nationen ein. Die Studienreise hatte als Ziel, die Elektrifikation der russischen Landwirtschaft zu studieren. Die Reiseroute (Ukraine, Donezbecken, Tiflis) vermittelte zunächst einen Eindruck von der unvorstellbaren Weite des Landes und seiner geringen Bevölkerungsdichte (10 Einwohner/km²). Die Siedlungen liegen oft weit auseinander und werden dadurch in einem gewissen Sinne zu selbständigen Wirtschaftseinheiten, da sie gerade in der elektrischen Kraftversorgung auf sich selbst

angewiesen sind. Wohl ist ein Teil der bäuerlichen Siedlungen der allgemeinen Stromversorgung angeschlossen, bei der große Wärmekraftwerke und Flußkraftwerke den benötigten Strom liefern. Diese Kraftversorgung erfolgt nach ganz modernen Gesichtspunkten mit Verbundwirtschaft, Lastenausgleich, Hochfrequenzsteuerung (z. T. Apparate der General Electric) usw. Vom 1955 in Betrieb genommenen Großkraftwerk Neu-Kakowska am Dnjepr sind 10 Prozent der Strommenge für die Landwirtschaft reserviert (in der Schweiz etwa 3 Prozent beansprucht). Die entfernteren Güter haben ihre eigene Kraftversorgung. Die ständig wehenden Winde in den weiten Ebenen Südrußlands haben die Errichtung von Windkraftwerken erlaubt. Für den Fall der Windstille steht daneben meistens ein einfaches, kleines, thermisches Kraftwerk, das notfalls mit Torf oder Abfällen geheizt wird, um den notwendigen Strom zu liefern, da die Sowchosen der Ukraine (Staatsgüter, 2000–6000 ha Größe, 500–900 Arbeiter) heute voll elektrifiziert sind. Von den Kolchosen (Gemeinschaftsgüter der Bauern, 1200–3000 ha, 200–500 Arbeiter) sind heute 25 Prozent elektrifiziert. Von den kleinen örtlichen Kraftwerken bis zu den Verbrauchsorten bestehen in der Regel 10-kV-Leitungen; am Verbrauchsort wird die Spannung dann auf 380 oder 220 Volt heruntertransformiert. Teilweise werden fahrbare Transformerstationen eingesetzt, die von den Motorenstationen – es gibt deren in der Ukraine rund 9000 – den einzelnen Gütern zur Verfügung gestellt werden.

Die Russen verwenden Elektrizität in den vollständig mechanisierten Melkstationen, sie kennen die Ultraviolettbestrahlung zur Produktionssteigerung, verwenden Elektropflüge für leichte und schwere Böden, einen elektrischen Mähdrescher mit Kabeln bis 2 km Länge (großer Kabelverschleiß), Hochfrequenz-trocknung für Gras und sogar für Früchte; sie stellen Versuche mit Ultraschallbehandlung für kranke Bäume an und benützen ein bioelektrisches Meßgerät zur qualitativen Prüfung des Saatgutes. Über die Ergebnisse wollen sie jedoch teilweise keine Auskunft geben.

Die Russen setzen die Elektrizität in der Landwirtschaft ein, weil Lenin bereits in einem doktrinären Satz erklärt hat: «Ohne Elektrizität keine Landwirtschaft.» Dieser Satz prangt überall als Anschlag. Dazu kommt, daß der Russe durch Veranlagung ein Pröbler ist, und schließlich fehlen einer Großmacht weder die finanziellen Mittel noch der Raum, noch die Arbeitskräfte, um nach Neuem zu forschen. Aufwand an Geld, Zeit, Arbeitskraft sind in einem totalitären Staate unwesentlich; man strebt den Erfolg an, um damit die Güte des Systems zu beweisen. Bei dem großen Einsatz an Mitteln müssen sich fast zwangsweise Erfolge einstellen, mit denen wir uns wissenschaftlich und wirtschaftlich befassen sollten, um nicht ins Hintertreffen zu geraten.

P. Köchli